

Mit MS „Vista Prima“ – auf Rhein, Mosel und Main



Schloss Stolzenfels

Eine eindrucksvolle siebentägige Flusskreuzfahrt mit dem Flaggschiff der 1AVista-Reisen vom Start- und Zielhafen Köln auf deutschen Flüssen mit dem Reise-Höhepunkt: „Rhein in Flammen“.

510 Kilometer Anreise von Kiel lagen hinter uns und über 900 Flusskilometer und neun Schleisungen vor uns. Ein kurzer Stopp vor dem Kölner Hauptbahnhof auf der Hohenzollernbrücke, dort entdeckte ich an der rechten Seite unser schwimmendes Luxushotel, die Vista Prima. Dann war es soweit.



Bei schönstem Kaiserwetter vom Kölner Dom begrüßt, waren es nur wenige Gehminuten bis zum Liegeplatz der Vista Prima.

Köln, Liegeplatz 5, genau gegenüber vom Musical Dome. 15.00 Uhr Boardingzeit. Wegen der großen Hitze konnten die Gäste bereits eine Stunde früher einschiffen.



Das Gepäck wurde von Crewmitgliedern bis zur Kabine gebracht. Das Eincheck-Ritual verlief problemlos.



Mit einem herzlichen „Willkommen an Bord“ und einem Erfrischungsgetränk ging es weiter aufs Sonnendeck unter einen schattenspendenden Schirm. Ich nutzte die Gunst der Stunde und machte mich auf den Weg um einige Erinnerungsfotos zu schießen. Natürlich den Kölner Dom, die imposante Bogenbrücke mit den vielen „Liebesschlössern“, das Reiterstandbild von Kaiser Friedrich III. von Preußen und nicht zuletzt unser Schiff am Kai.

16.00 Uhr hieß es „Leinen los“ und „Gute Fahrt“ in Richtung Alken an der Mosel, mit der berühmten Auslauf-Melodie „Conquest of Paradise“. Bei Kaffee, Tee und Kuchen tauchten wir im Panoramasalon in die über 2000-jährige Geschichte des Rheins ein. In der Zwischenzeit gab es vom Reiseleiter einige Informationen über das Leben an Bord und den Ausflügen.

Der Maitre nahm dann Wünsche für die Tischreservierung entgegen. Immer wieder ertappte ich mich dabei, wie ich fasziniert aus den großen Panoramafenstern auf die Landschaft schaute. Im Hintergrund verschwand die Peripherie Kölns.



Am rechten Rheinufer der Kölner Dom (UNESCO-Weltkulturerbe), eingebettet von alten Häusern und der Basilika St. Martin.

Die Fahrt geht weiter. Im Rheinauhafen erblickte ich das Ensemble der drei markanten Krankenhäuser. Anschließend folgte Beethovens Geburtstort, die einstige Bundeshauptstadt Bonn. Hinter hohen Koniferen versteckt sah man die Villa Hammerschmidt, der ehemalige Wohnsitz des Bundespräsidenten.

Der Weg war hier das Ziel – nicht minder interessant anzusehen, die liebevollen Orte am linksrheinischen Ufer, Niederkassel, der Petersberg mit dem dahinter liegenden Drachenfels. Unweit davon liegt Rhöndorf, Wohnsitz unseres ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer. Hinter jeder Flussbiegung sahen wir ein neues Kleinod.

Es folgte Oberkassel und Königswinter. Dann fuhren wir inmitten des majestätischen Rheins an der Insel Grafenwerth vorbei. Alexander von Humboldt nannte sie vor 200 Jahren das „Nizza vom Rhein“. Gegenüber liegt eine der größten und schönsten Inseln, „Nonnenwerth“, mit dem



Kloster St. Clemens. Mehr zufällig sah ich in unserem Kielwasser die Bellriva, ebenfalls ein Schiff das unter der Flagge der 1AVista-Reisen fährt.



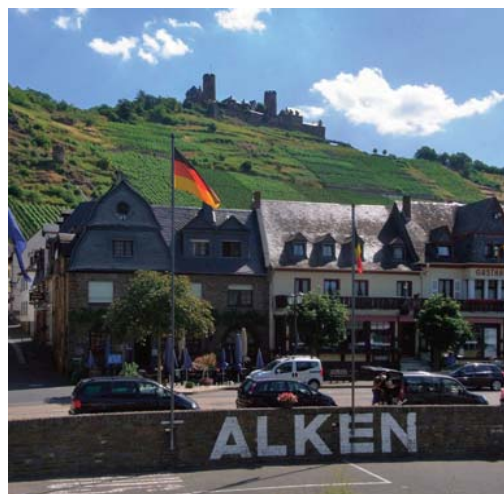


Zwischenzeitlich hatten Kapitän Alexandru Marinescu, der Hotelmanager Matthijs Maat und Reiseleiter Lutz-M. Bork zur Begrüßung und zum Willkommenscocktail in den Salon gebeten. Sie wünschten uns Gästen eine angenehme Reise und einen guten Appetit beim Welcome-Dinner. Superb, was dann serviert wurde: „Feinschmeckersalat Vista Prima und anschließend Cappuccino von der Strauchtomate mit Basilikumschaum“. Als Hauptgericht gab es „Maispoulardenbrust gegrillt, an einer Portweinkartoffelreduktion mit Gartengemüse und Risoleekartoffeln“. Als Nachspeise wurden „Käsevariationen“ oder ein kleiner „Apfelkuchen karamellisiert mit Vanilleeis“ gereicht.

Es hielt mich nichts mehr am Tisch. Am Himmel zeichnete sich ein grandioser Sonnenuntergang ab. Just auf der Höhe von Remagen, wo wir im schwindenden Tageslicht die Pfeiler der „Brücke von Remagen“ sahen, die durch ihre Filmgeschichte (1969) eine Berühmtheit wurde. Bereits der erste Tag der Flussreise auf der Vista Prima überraschte mich angenehm.

Was bekam ich nicht alles zu sehen: viele mir unbekannte Orte, die anmutige Landschaft mit ihren Weinbergen, dazu ein reger Schiffsverkehr. In nächtlicher Stunde verließen wir den Rhein und die Fahrt wurde auf der Mosel fortgesetzt.

Alken: 05.00 Uhr Ankunft. Dieser kleine schmucke Ort liegt unmittelbar am rechten Ufer der Untermosel. Die Region wird gern „Terrassenmosel“ genannt und gehört zu den attrak-



tivsten und beliebtesten Weinorten an der Mosel. Gut 600 Einwohner zählt die Ortschaft, die auf eine lange, wechselvolle Vergangenheit zurückblicken kann. Alken wurde schon 450 v. Chr. von Kelten bewohnt. Hoch über dem Ort liegt die weithin sichtbare Burg Thurant. Sie erzählt eine sehr bewegte Geschichte. 1197 erbaut vom Pfalzgraf Heinrich (Bruder König Otto III.) auf römischen Grundmauern, gehört sie zu den ältesten Burgen an der Mosel. Dort befindet sich heute noch der Friedensvertrag vom 1248.

Gäste, die den Ausflug zur Burg Eltz nicht nutzten, ließen sich von den gepflegten Gästehäusern entlang der Uferpromenade, der Michaelskirche, dem Burghaus (Wiltburg) und den Resten der Stadtmauer begeistern. Zur Mittagszeit kehrten alle Ausflügler zurück.



Cochem an der letzten großen Moselschleife, war unser nächstes Ziel. Während der Kaffeezeit lag die Stadt zwischen Eifel und Hunsrück, mitten in den steilen Weinbergen, vor uns.

Unseren Liegeplatz hatten wir vor der Skagerak-Brücke (benannt nach der Skageraksschlacht 1916). Auch hier haben die Kelten „gehaust“, nun sind wir es, um den Liebreiz von Cochem zu erkunden.

Die Reichsburg thront auf einem markanten Bergkegel. Neben den typisch bunten Häusern an der Uferstraße ist es das Highlight eines



Burg Eltz

jeden Fotografen. Um das Jahr 1000 erbaut, dann zerstört, in Brand gesteckt und wieder aufgebaut. Abermals von Franzosen vernichtet, blieb die Ruine bis 1889 ein Schandfleck. Die prachtvolle Burg, umgeben von malerischen Weinbergen, demonstrierte einst Größe, Macht





und Prestige. Der Bankier und spätere Geheime Kommerzienrat Louis Ravené kaufte 1891 das Anwesen für 300 Goldmark und ließ die Reichsburg wieder aufbauen. Sie blieb 75 Jahre im Familienbesitz. 1942 wurde sie Eigentum des Deutschen Reiches und ging 1978 in den Besitz der Stadt Cochem über. In den Sommermonaten

wird die lebendige Kleinstadt mit ihren 5000 Einwohnern von Besuchern bevölkert.

Mein Landgang zum Marktplatz führte mich durch die belebte Fußgängerzone. Es ging am mächtigen Enderdtor vorbei (von Kurfürst Balduin 1332 erbaut) mit der alten Torschänke. Welch ein Trubel auf dem historischen Markt-

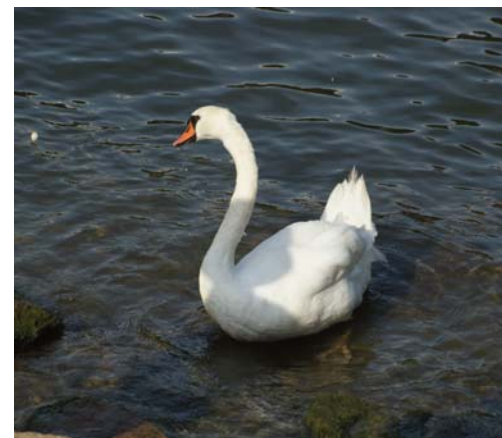


platz. Eine Begleiterscheinung: Dort, wo das 1739 im Barockstil erbaute Rathaus steht, die kunstvoll verzierten Fachwerkhäuser und geschichtsträchtigen Bürgerhäuser, trifft sich scheinbar die ganze Welt.

Der imposante St.-Martin-Brunnen wurde erstmalig 1459 urkundlich erwähnt. Man sagt, dass er von großer Bedeutung war, weil es in dieser Zeit in den Häusern noch kein Wasser gab. In den kleinen verwinkelten Gassen herrschte Touristen-Hochbetrieb.

Die Folge der wachsenden Beliebtheit sind zahllose Souvenirgeschäfte, Nippesläden und Hochbetrieb in den Weinstuben und Gaststätten. Alle buhlten um die Gunst der Besucher, aber mit Sicherheit sind Gucci, Prada und andere Modelabel dort nicht anzutreffen.

Mich zog es an die malerische Uferpromenade. Hier wurde bereits in den 50-er Jahren flaniert. Damals war Balkonien ein Urlaubsziel, nicht aber Mallorca mit Ballermann.



Geruhsam bummelte ich an der Mosel entlang, konnte die Stille hören und hatte einen herrlichen Blick auf die Brücke, die vielen Schwäne wie auf „unsere“ Vista Prima.

Zurück führte mich mein Weg an einem imposanten Fassadenfries mit kunstvollem Dekor vorbei.



Zeitig wieder an Bord, hieß es um 19.00 Uhr „Guten Appetit!“ und Abschiednehmen vom idyllischen Winzerort.

Bei der anschließenden Abendfahrt ging es auf der Mosel wieder retour in Richtung Mittelrheintal, wo sich der Ursprung der deutschen Romantik widerspiegelt.

Bereits in den frühen Morgenstunden lagen wir in Koblenz noch im Moselabzweiger, unweit der Staustufe an den Dalben und ich sah die Türme der Liebfrauen-Kirche.

Die Passage ums „Deutsche Eck“ sollten wir zur Frühstückszeit erleben, leider mit ergiebigen flüssigen Sonnenschein (Schnürlregen)!





Rüdesheim wurde in den Mittagsstunden angelaufen. Davor bekamen wir wohl den schönsten Abschnitt des Rheins, die unerschöpfliche Quelle der Urlaubsgestaltung, zu sehen. 2002 wurde das Mittelrheintal von der UNESCO als Weltkulturerbe geadelt. Es inspirierte unzählige Dichter, Maler und Künstler des 19. Jh. Ob Richard Wagner, oder etliche Literaten wie Clemens Brentano, Johann Wolfgang von Goethe und Heinrich Heine sowie der Maler William Turner, sie alle haben sich in den Bann der Landschaft ziehen lassen.



Kaum eine andere deutsche Kulturlandschaft kann sich mit solch einer Fülle von bewundernswerten Baudenkmälern, die oft in Sagen und Ge-



schichten einbezogen wurden, hervortun. Noch heute blicken wir auf die sichtbare Geschichte, die teils bis in die römische Zeit zurückreicht.

Vom Rheinkilometer 590 bis 527 reihten sich eine Stadt und eine Ortschaft an die andere.

Koblenz, Lahnstein, Boppard, die Burg Maus und Katz vor St. Goar und St. Goarshausen und nicht zuletzt die viel besungene Loreley gegenüber von Oberwesel. Etliche Komponisten haben sie in ihren Melodien verewigt.

An Steuerbord tauchte jetzt eine bezaubernd liebliche Landschaft auf, die aus der ungewöhnlichen Perspektive vom Wasser aus besonders ansprechend anzuschauen war. Blickten wir von Backbord, verspürte man sogleich die Vorteile unserer Fahrt auf der Vista Prima. Denn unweit vom Ufer ratterten Güterzüge, ICEs und andere Schienenfahrzeuge, nicht gerade geräuscharm, teilweise im Minutentakt über die Schienentrassen.

Wir freuten uns über die geruhsame und gepflegte Atmosphäre an Bord. Ganz anders der Straßenverkehr in den Orten wie die eng gestellten Wohnmobile und Zelte auf den Campingplätzen. Stress ist hier vorprogrammiert. Urlaub am Rhein, Essen auf dem Spirituskocher oder Zweiflammenherd, das ist nicht meine Welt.

Hier auf unserem Schiff ließ es sich bestens aushalten. Die Vista Prima ist unsere Ruhe-Oase. Wohl dem, der den wunderschönen Rhein vom Schiff aus erleben kann. „Mein Platz in der ersten Reihe“ ist auf dem Sonnendeck, wo ich ab und zu ein Glas Wein bestellte und mich an die Ruhe und die herrliche Umgebung erfreute.

Ein Pärchen genoss ebenfalls das herrliche Panorama planschend aus dem Whirlpool.



Das Wetter besserte sich zusehends. Einige Passagiere nutzten die Sonnenliegen für eine kurze Auszeit. Andere bereiteten sich auf den Landgang vor. Mittels Bordlautsprecher gab es aufschlussreiche und fachkundige Informationen über die vorbeiziehenden Ortschaften, Städte, Burgen und Weinberge von Kreuzfahrtleiter Bork.

Es folgten Kaub mit der Burg Gutenfels und die einstige Zollburg auf der Insel Pfalzgrafenstein. Diese mussten tausendfach als Fotomotiv herhalten. Dann kamen wir im beeindruckenden Oberen Rheintal an den anmutigen Städtchen



Bacharach und Assmannshausen vorbei, ehe unser Zielhafen **Rüdesheim** erreicht wurde. Die Frage: „Warum ist es am Rhein so schön?“, lässt sich anhand der Vielzahl faszinierender Ansiedlungen beantworten. Der 900-jährige Ort Assmannshausen und das Niederwald-Denkmal oberhalb der Weinberge lagen hinter uns. Voraus sahen wir die Hochburg der rheinischen Frohnatur, Rüdesheim, mit dem berühmten „Adlerturm“ aus dem 15. Jahrhundert, die Türme der Pfarrkirche St. Jakobus, die Burgruine Ehrenfels am Hang und die Benediktinerinnen-Abtei St. Hildegard hoch über den kultivierten Rebstöcken.



Es war 14.00 Uhr, der Landgang konnte beginnen, entweder die kleine Stadtrundfahrt mit dem „Bähnle“ oder ein Spaziergang in eigener Regie, wenn da nicht ein Gewitter gekommen wäre. Der Ausflug „Winzerexpress und Musikkabinett“ mit dem regengeschützten „Rüdesheim-Bähnle“ konnte stattfinden. Wir Spaziergänger aber hatten das Nachsehen und mussten an Bord zurück.

Abends beim Chefs-Dinner gab es von den Ausflüglern über die berühmte Drosselgasse (Wein, Weib und Gesang) zu hören: „Zu laut, zu kommerziell und viel zu viel Schnickschnack.“ Regenschirme waren an diesem Nachmittage, der sonst nur heißen Tage, der Renner. Für 19.00 Uhr war von der Küche etwas Besonderes angesagt:

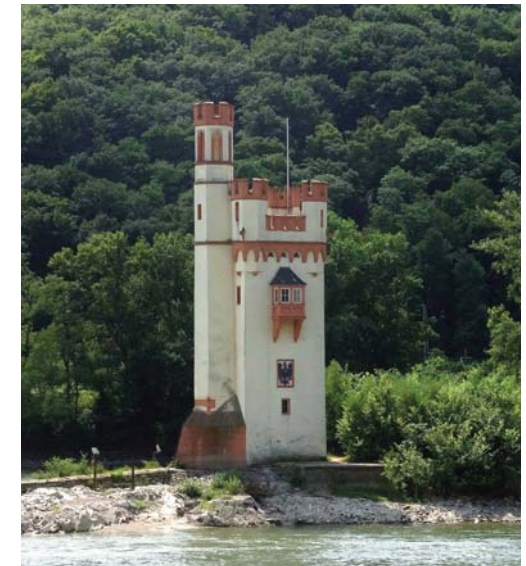


„Chefs-Dinner“ – Küchenchef Michael überraschte uns mit einem besonderen Menü: *„Bretonische Flusskrebse mit Mango auf einem bunten Salatbeet“*. „Lecker, lecker – eine Sünde wert!“ Es folgte eine *„Consommé vom Ochsenchwanz mit Backerbsen“*. Als Hauptgericht servierte man uns ein *„Edelfisch-Ragout an einem Spargelarrangement im Blätterteigkissen“*. Delikat und butterzart die Fischpartie. Als Fleischgericht gab es einen *„Mit Aromen gebratener Lammrücken an Balsamicojus mit Kartoffelgratin und Speckbohnen“* oder



für Vegetarier *„Mit Feta gefüllte Zucchini an Ratatouille mit Safranrissotto“*. Krönender Abschluss des Chefs-Dinners, das Dessert *„Schokoschmelz an marinierten Erdbeersalat“*.

Bei seinem Rundgang durch das Restaurant wurde unser Küchenmeister Michael Wagen-schwanz mit großem Applaus bedacht. Als er an unseren Tisch kam, nutzte ich die Gelegenheit, um in einem kurzen persönlichen Gespräch Informationen auszutauschen.



Zwischenzeitlich hatten wir Rüdesheim verlassen und passierten im letzten Tageslicht bei Rheinkilometer 530 den Mäuseturm und das Binger Loch.

Wir kamen in nächtlicher Stunde bei Kilometer 500 an Wiesbaden und der Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz, Mainz, vorbei.

Worms, eine lebendige und ehemalige Kaiserstadt mit wechselvoller Geschichte lag vor uns, dazu ein volles Ausflugsprogramm, denn





Was gab es alles zu sehen, wir hätten uns noch soviel betrachten können. Worms ist eine Stadt, die untrennbar mit der Nibelungen-Sage verbunden ist. Das Stadtpflaster aber war ermüdend und machte fußlahm. Zudem war es Zeit zur Rückkehr an Bord. Daher nutzten wir das Angebot mit der „Touristenkutsche“ wieder zum Schiff zu kommen. Von 12.30 bis 14.00 Uhr war Mittagszeit und als besonderes „Schmankerl“ gab es vom Hotel-Manager Matthijs und dem Souschef Dirk Raschpichler zum Nach Tisch eine leckere „Eisparty“ im Salon. Zwischenzeitlich erreichten wir unseren Liegeplatz in Mannheim am BASF-Kai.

Eine klitzekleine Auszeit nach dem Mittagessen und um 14.30 Uhr startete dann unser Aus-

wir liefen heute noch Mannheim an und von dort aus einen Ausflug nach Heidelberg machen. Unser Liegeplatz in der „Nibelungenstadt“ war in der Nähe der Dreibogen-Nibelungenbrücke. Von dort aus konnten wir einen Blick auf das „Nibelungentor“ werfen. Davor in Richtung Stadt war das Alte Gymnasium zu sehen. Für die Fahrt zum Dom St. Peter mit Domführung stand das „Nibelungenbähnchen“ bereit.



flug nach **Heidelberg**. Der Neckar fließt unweit der romantischen und ehemaligen Residenzstadt in den Rhein. Schnurstracks ging es mit dem Bus und „Guide Susanne“ über die Schnellstraße nach Heidelberg, eine Stadt unzähliger Studenten und vielen Inspirationen für Poeten.

Nach kurzem Zwischenstopp am Münzplatz fuhren wie hinauf zur Schlossruine. Viele Gelehrte und Heimatkundler haben seit Jahrhunderten zur Feder gegriffen, um die kurfürstliche

Unser Fußweg führte uns zum Ludwigsplatz. Die Stiftskirche St. Martin zeugt von einer 1000-jährigen Geschichte. Linker Hand gingen wir durch die Fußgängerzone und Shoppingmeile auf der Kaiserpassage bis zum Dom. Spaziergänger haben mit diesem sakralen Bauwerk (1130 – 1181 erbaut) einen guten Wegweiser, um in die Altstadt zu kommen. Hier sahen wir die romanische Basilika und das Denkmal des Reformators Martin Luther.



Baulust in Renaissance- und Barockfassaden anzuprangern. Vom 13. bis zum 17. Jahrhundert wirkten verschiedene Baumeister und Bauherren hier recht eindrucksvoll. Seit dem 19. Jahrhundert zieht die Geburtsstadt von Friedrich Ebert Romantiker aus der ganzen Welt an, wie z.B. Joseph von Eichendorf, Clemens Brentano und



Besucher einen herrlichen Rundumblick auf die terrassenartig angelegten Gärten sowie einen wunderbaren Blick auf die Altstadt und der Ebene von Neckar und Rhein. Viel zu kurz war dieser Besuch. Allein der Akkord der Fremdenführer und die eilig geschossenen Fotos schafften es, dass man die Fülle der Informationen in



Johann Wolfgang von Goethe, ja selbst Mark Twain, entwickelte eine Liebe für Heidelberg.

Eine schmale Brücke führt in den facettenreich gestalteten Innenhof der Burgruine, wo man die in Sandstein gehauenen Figuren ehemaliger Großfürsten betrachten kann. Durch einen Kellereingang kommt der Besucher in den Königssaal, wo man das „Große Fass“ bewundern kann. Von dort aus weiter zur Schlossterrasse (Schlossaltan). Von diesem Platz aus haben die





bleibender Erinnerung behält. In der nicht minder sehenswerten Altstadt machten wir eine kleine Schleife um den Marktplatz, noch einen kurzen Blick zum Rathaus und geschwind eine Visite in die Heiligengeistkirche. Dort fand 1386 die Eröffnungsmesse zur Gründung der Universität statt.



Dann bekamen wir noch knapp 45 Minuten „Freigang“, um auf eigene Faust Heidelberg zu entdecken. Nun ging es im Sauseschritt durch die kleinen Gässchen, an Studentenkneipen und zahlreichen Gaststätten sowie Souvenirläden vorbei, die von Japanern regelrecht übervölkert waren. Ich machte mich noch auf den Weg über die „Alte Brücke“, die Kurfürst Karl Theodor 1788 bauen ließ, hinüber zum malerischen Philosophenweg, direkt am Neckar gelegen.

Von dort hatte ich einen ausgezeichneten Panoramablick auf die Bogenbrücke mit dem markanten Torhaus und der Schlossruine. Nur zu gut verstand ich, dass viele berühmte Persönlichkeiten, wie z.B. Robert Schumann, Johannes Brahms und Wilhelm Furtwängler von Heidelberg schwärmten. Dem Kreis der Heidelberg-Lieb-



haber schloss ich mich gerne an. Es fiel mir schwer, mich von diesem wunderbaren Anblick loszureißen. Heidelberg, ich komme wieder!

Zum Abendessen waren wir wieder an Bord und die Fahrt wurde rheinaufwärts fortgesetzt. Nach dem Dinner veranstalteten Kreuzfahrtleiter Lutz M. Bork und Musiker Woitzek ein musikalisches Quiz im Salon. Der Gewinner erhielt einen dreifarbigem „Traffic Light“: Orangensaft, Grenadine, Bacardi & Blue Curacao.

Straßburg war unser nächstes Ziel. Bereits um 9.30 Uhr begann der Ausflug zur Hauptstadt der Region Elsass. Vorher war noch der Verkauf von Losen zur morgigen Tombola angesagt.



Zu Beginn nieselte es beim Stadtrundgang, wo es zahlreiche Bauten und EU-Einrichtungen zu sehen gab: Europarat, Europaparlament und Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte und vieles mehr.

Der Ursprung von Straßburg und seine wechsellvolle Geschichte, begann 12 v. Chr. mit dem im Dienst von Kaiser Augustus stehenden römi-

schen Feldherrn Drusus. Wiederholt wechselte die dynamische „Europastadt“ mit ihrem reichen Kulturerbe die Nationalität zwischen Frankreich und Deutschland. Aus diesem Grund ist das deutsche Kulturgut stark vertreten.

Die „Grand Ile“, historischer Mittelpunkt und Altstadt, ist UNESCO Weltkulturerbe und begeistert alle Besucher mit einer Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, allen voran das

Liebfrauenmünster, ein Meisterwerk der romanisch gotischen Baukunst. Erbaut von 1176 – 1439 gilt die Kathedrale mit ihrer Westfassade im roten Sandstein und den vielen Skulpturen als ein Bilderbuch des Mittelalters. Je nach

Sonnenstand ändert sich der Anblick durch Licht und Schatten. Dieses architektonische Meisterstück ist einzigartig anzuschauen. Empfehlenswert ist der Gang durch die Rue Mercière, die Krämergasse, wo sich ein Delikatessenladen an den anderen reiht. Es wurde eine Riesenauswahl von erlesenen elsässischen Delikatessen, wie Fisch-, Back- und Fleischwaren, Weine, Käse



PLACE DE
LA CATHEDRALE
Muensterplatz

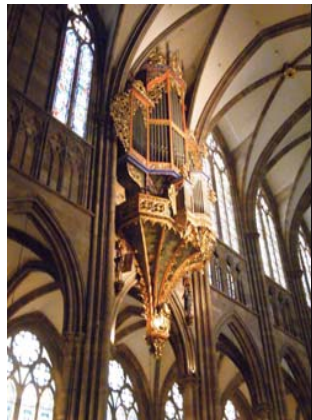
sicht geboten, im Gewirr der vielen Besucher treiben Taschendiebe und Bettler ihr Unwesen. Mein Rat: „Umsichtig sein. Auch wenn sich Hunderte von Besuchern am Hauptportal drängeln, der Gang durch den Dom sollte keinesfalls ausfallen, er ist einfach sehenswert“. Allein das Rosettenfenster mit seinen 14,5 Metern Durchmesser. (Es wurde früher „Rose des Abendlandes“ genannt.)

Die 71 bunten Fenster aus dem 12. – 15. Jahrhundert, die Kanzel, die monumentale Orgel und die grandiose astronomische Uhr von 1842 mit ihrer Mechanik sollte man unbedingt gesehen haben. Mit seinem 142 Meter hohen Nordturm ist das Straßburger Münster



von weither zu sehen (Vogesen und Schwarzwald). Der Münsterplatz ist von zahlreichen historischen und schönen Fachwerkhäusern umgeben. Hier sei nur das 1427 erbaute Haus

sowie Leckereien der Patisserie mit leckeren Torten, Pralinen und edlen Konfitüren angeboten. Naschkatzen kommen hier auf ihre Kosten. Wie auch bei anderen weltberühmten Sehenswürdigkeiten die hoffnungslos überlaufen sind, ist Vor-



Kammerzell mit seiner reichen Schnitzfassade genannt. Es beherbergt heute das bedeutende Restaurant „Maison Kammerzell“ und ein kleines Hotel.

Ebenso malerisch ist der ehemalige Bezirk an der Ile, „Petit France“, das alte Zollhaus, das Viertel der Gerber, Müller und Fischer sowie unser Weg durch die Rue Hellebardes zum Place Gutenberg und zurück zu unserem Treffpunkt an der Kathedrale.

Schade, dass man die Zeit für eine gut einstündige Bootsfahrt am Abend nicht hatte, um in völliger Ruhe, die Highlights nochmals angestrahlt, in einem besonderen Licht zu genießen.

Im Tagesprogramm unseres Schiffes war ein weiterer Ausflug nach dem Mittagessen vorgesehen.



Um 14.00 Uhr startete die Tour nach **Colmar**. Weltberühmt wegen ihrer Idylle, wird die mit Fachwerkhäusern und Blumen reichlich geschmückte Stadt im Herzen des Elsass von vielen Touristen aus aller Herren Länder besucht. Man sollte sich mit gutem Schuhwerk auf die Signseeingtour machen, da der Straßenbelag überwiegend aus Kopfsteinpflaster besteht.

Die Provinzstadt ist nicht allein wegen ihres köstlichen Weins berühmt, auch ihr gut erhaltenes architektonisches Erbe aus sechs Jahrhunderten zieht die Touristen an.



Von vielen kleinen Kanälen durchzogen wird ein Stadtteil auch „Petit Venise“ genannt. Diese Stadt wird erstmalig 823 urkundlich erwähnt und gern „Schmuckkästchen“ der Städte des Elsass genannt.

Hier gibt es pittoreske Straßenzüge mit kostbaren und gepflegten Bürgerhäusern aus dem Mittelalter und der Renaissance zu sehen, mit ureigenem Charme und beachtlich schönen Erkern. Sie werden von ihren Besitzern gepflegt und instandgehalten. Von unserem Reiseführer Rudi hörten wir, dass es von der Stadtverwaltung keine finanzielle Unterstützung zur Instandhaltung der Häuser gibt.



18. Jh., sind nur einige Highlights, die alljährlich eine Vielzahl von Touristen anlocken. Viele Reisende haben über die Anmut und die außerordentliche Schönheit dieser traumhaften Region berichtet. Sicherlich wird es für mich ein Wiedersehen geben.

Meine Aufnahmefähigkeit war bei so vielen lohnenden Sehenswürdigkeiten an einem Tag erschöpft. Zudem rief das besondere Abendessen und die „Vista Prima-Showtime“. Man soll den Tag nicht vor den Abend loben, auf der Rückfahrt gab es einen Stau auf der Autobahn.



Die St. Martins Stiftkirche, die Dominikaner Kirche, das alte „Le Koifhus“ und die Maison „Pfister“ und „Têtes“, stirnseitig mit über 100 grotesk geformten Köpfen geschmückt, weiterhin das alte Rathaus (Arkadenhaus) aus dem



Später als geplant kamen wir an Bord zurück, wo bereits das Abendessen begann. Der Effekt des „Spektakulums“ Piratenschmaus hatte seine Überraschung, indem die als Seeräuber verkleideten Servicekräfte zu sehen waren, verloren. Alle, Gäste wie Besatzung, mussten sich sputen um die Crewshow zu erleben oder mitzuspielen. Erfreulich anders, erwartete uns keine große Showbühne mit Scheinwerfern und Glamour.



Wir sahen Laienspiele wie „Oma und Opa im Bett“, „Handtuchfalten“, „Schlafwandler“ und andere lustige Slapstick-Aktionen im harmonischen Miteinander der Crew. Die humorigen Showdarbietungen so erfolgreich im Anschluss nach der täglichen Arbeit zu präsentieren war einfach eine tolle Leistung. Hut ab vor dieser Crew, sie war einfach Spitze!



Frankfurt, wir kommen! Als die Gäste zum ausgiebigen Frühstück erschienen, war der Piratenspuk bereits vorbei und alles wieder perfekt eingedeckt, die Speisen waren köstlich auf der Buffet-Galerie angerichtet. Das große Angebot ließ keinen Wunsch offen. Anfängen von Birchermüsli, Dörr- sowie frisches Obst, in Scheiben geschnittene Tomaten, Gurken und Radieschen, Konfitüren, Honig, Yoghurt, Eier, Wurst und Käse in verschiedensten Varianten, dazu Salate, Lachs und marinierte Fische. Zu Kaffee und Tee gab es frisch gepresste Säfte, dazu unterschiedliche Brotsorten, Brötchen und Croissants. Wer wollte, konnte sich ein Glas Sekt zum Frühstück genehmigen.

Mano, ein Jungkoch aus Ungarn, war für die Eierspeisen zuständig. Er machte köstliche Omeletts, nach Gusto des Gastes, die er am Tisch servierte.

Hier muss ich dem Service und der Küchenbrigade ein dickes Lob aussprechen, tagtäglich waren sie zur Stelle, es klappte alles vorzüglich. Auch der Service an Oberdeck war perfekt. Wir wurden von stets freundlichem Personal bedient.





Bevor wir in Frankfurt Main-City ankamen, konnte man im Salon mit Maître Ahmed Servietenfalten üben oder in der Vista-Lounge dem Hotel-Manager Matthijs, ebenfalls ein ausgezeichnete Hobbykoch, beim Show Cooking über die Schulter schauen.

Die Fahrt auf dem Main, mit herrlichem Blick auf die Skyline von Frankfurt, endete kurz vor dem „Eisernen Steg“. Die 1868 erbaute Fußgängerbrücke (konkave Bogenbrücke) verbindet den Römerberg mit dem Stadtteil Sachsenhausen.

Die Stadtrundfahrt mit Besuch des 200 Meter hohen Maintowers startete um 14.30 Uhr.

Da ich die herrliche Rundumsicht von der Besucherplattform des Wolkenkratzers schon aus früherer Zeit kannte, war für mich klar, es geht auf Schusters Rappen ent-

gerbrücke (konkave Bogenbrücke) verbindet den Römerberg mit dem Stadtteil Sachsenhausen.



lang des rechten Mainufers zur Altstadt, zum Römer. Seit 1405 ist er der Sitz der Stadtverwaltung. Danach sah ich mir die Paulskirche, und diverse Abbilder zur nationalen Einheit der „Wiege der Demokratie“ im Inneren an. Anschließend ging es zum imposanten Kaiserdom St. Bartholomäus. Zentral auf dem Domplatz, der von mittelalterlichen Fachwerkhäusern umrahmt ist, steht der „Justitia-Brunnen“. Unweit daneben die alte Nikolaikirche.

Im Stadtmittelpunkt bei der Hauptwache sah ich die innovative „Zeil“, eine äußerst belebte Einkaufsmeile.

Zurück ging es über den Großen Hirschgraben am Geburtshaus von Johann Wolfgang von Goethe vorbei. In seiner Nachbarschaft kann das Museum mit Gemäldegalerie und Handschriften aus der Goethe-Zeit und eine große Fachbibliothek besichtigt werden.



Noch rechtzeitig zur Kaffee- und Teestunde zurück, genieße ich die Ruhe an Oberdeck der Vista Prima und beobachte das Flanieren der Besucher entlang des Mainufers.

Nach der Aperitifstunde mit kleinen Snacks hieß es um 19.00 Uhr „Guten Appetit!“ Dabei bekam ich die Gelegenheit, einmal kurz den Arbeitsablauf in der Kombüse zu sehen.



Wieder retour auf der einstigen „Via Regia“, die parallel zum Main begrünte Uferstraße, auf dem es sich Studenten und andere Ruhesuchenden bequem gemacht hatten, war es für mich eine Pflicht, den „Eisernen Steg“ zu besuchen.

Alles war perfekt organisiert. Ohne große Worte wusste jeder was sein Part war. Auch die Spüler im Hintergrund arbeiteten geräuschlos. Stirnseitig waren die aufgelisteten Bestellungen zu lesen. Auf der einen Seite der blitzblanken



Allen mundete es vorzüglich und heißt es nicht, dass ein schön angerichteter Teller den Appetit fördert und Lust aufs Essen schafft, wie beim Fischgericht: „Rotbarbenfilet angemacht mit grünem Spargel an Hummerschaum“.



Anrichte die Köche beim Anrichten der Teller und auf der anderen Seite die Kellner, die gekonnt drei, vier Speisen zum Servieren mitnahmen. Die bereits zuvor erstellten Vorspeisen, die verschiedenen Suppen oder die Hauptspeisen, alles lief wie am Schnürchen.

Es gab: „Süße Melone mit Schwarzwälder Schinken“, alternativ einen pikanten „Feldsalat mit einem Kartoffel-Speckdressing“. Die beiden Varianten, eine „Waldpilzessenz mit sautierten Pfifferlingen“ und „Curryrahmsuppe abgeschmeckt mit Zitronengras, Chili und Kokoscreme“ folgten.



Als Fleisch-Variante reichte man: „Gegrilltes Kalbssteak vom Rib-Eye an Pfannengemüse, gefüllten Kartoffeln mit grüner Pfeffersauce“. Für den Vegetarier hielt man einen „Gebackenen Camembert am mannigfaltigen Salatbouquette mit Sauce Cumberland“ bereit.



Den lukullischen Ausklang machte eine „Creme Caramel mit Früchtegarnitur“.

Später folgte im Salon eine Tombola und danach konnten die Gäste das Tanzbein schwingen. Oder man genoss auf einem Deckchair in lauschiger Luft das freie Oberdeck und gab sich der Entspannung hin, um Kraft für den nächsten Tag zu tanken.

Um 23.00 Uhr war es soweit, die Vista Prima nahm Abschied von „Mainhattan“.

St. Goarshausen, unser vorletztes Ziel, erreichten wir um 08.00 Uhr früh. Es liegt mitten in idyllischen Weinbergen.

Das heutige Tagesprogramm war randvoll gefüllt mit touristischen und gesellschaftlichen Highlights. Bevor in den späten Abendstunden das große Showdown „Rhein in Flammen“ begann, erfreuten wir uns an dieser sagenumwobenen Region.

Nicht weit flussaufwärts, im engen Durchbruchstal des Rheins, zwischen St. Goar, linksrheinisch, und St. Goarshausen, rechtsrheinisch, befindet sich der Loreley-Felsen. Verbunden sind beide Städte bei Rhein-Kilometer 556 durch eine kostenpflichtige Fähre.



Wegen der zentralen Lage im 65 Kilometer langen Loreleytal (seit 2002 UNESCO Weltkulturerbe) sind es beliebte Urlaubs- und Ausflugsorte für Gäste aus aller Welt.

Hier, an diesem Rhein-Abschnitt, gibt es rund 40 Burgen, Schlösser, historische Festungen und Ruinen, die von der wechselhaften, teilweise kriegerischen Geschichte der Könige,



Fürsten und Bischöfe erzählen. Sie alle auszukundschaften und zu besuchen ist zeitlich nahezu unmöglich.

Oberhalb des Ortes St. Goarshausen befinden sich die berühmten Trutzburgen Katz und Maus. Deren geschichtsträchtige Vergangenheit erzählt von großer Rivalität.



Loreley die gefährlichen Felsklippen und Sandbänke, die im Zusammenhang mit einer bedrohlichen Strömung manch einem Schiffer den Garaus machten. Der Legende nach lenkte die verwunschene Jungfrau mit ihrer Schönheit und

ihrem betörenden Gesang die Männer auf ihren Booten von der Arbeit ab. Sie vergaßen die Flussenge, die Untiefen und starke Strömung an der scharfen Biegung und kenterten.
<http://www.loreley.de>

09.30 Uhr, nach dem Frühstück hieß es: „Ready to go“! Nun wollten wir die Sage der Loreley erforschen.

Mit dem Bus fuhren wir in Serpentinefahrt (recht kurvige fünf Kilometer) auf den steilen Felskegel zur Loreley. Oben angekommen erwartete uns eine wunderschöne Aussicht auf das Mittelrheintal. Wer hat noch nicht von der Loreley, dieser Sagengestalt mit dem goldenen Haar, gehört, die auf dem mächtigen 132 Meter hohen Schieferfels gesessen haben soll. Neben dem Binger Loch sind es hier an der



Hier bietet sich ein handlicher Führer an:

„Rheinische Sagen & Geschichten“, K.-P. Hausberg im J.P. Bachem Verlag, Köln (www.bachern.de).

Es können Erzählungen über die Loreley und den Mäuseturm von Bingen nachgelesen werden, oder über den Freistaat Flaschenhals, der nach den Wirren des 1. Weltkriegs bei Kaub und Lorch von Winzern und Gastronomen ausgerufen wurde.

Als offizielles Begleitbuch der neuen Ferienstraße „Rheinischer Sagenweg“ führt das illustrierte Buch literarisch und touristisch zu den schönsten wie bekanntesten 100 Sehenswürdigkeiten in 48 Städten an den Rhein mit seinen Nebenflüssen Mosel, Lahn und Nahe.

Es sind Erzählungen von gefühlsbetonten sowie tragischen Sagen und von wundersamen Legenden und historischen Ereignissen des Rheinlands nachzulesen.



*Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
daß ich so traurig bin?
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn. ...*

Den deutschen Dichtern und Denkern Clemens Brentano (1801) und Heinrich Heine (1824) sei Dank, denn sie haben dieses weltweit populäre Gedicht als romantische Ballade (von Friedrich Silcher vertont) für die Nachwelt erhalten.

Wer von dort oben diese wunderschöne Aussicht auf den Verlauf des Rheins (er ist an dieser Stelle ca. 25 Meter tief und nur 113 Meter breit) betrachtet, wird auf wundersame Weise gerührt und kann gut verstehen, dass es etliche Adaptionen (Gershwin, Busch, Kästner u.a.) gibt.

Es lag eine zauberhafte Stimmung in der Luft. Das Licht, die wohlige trockene Wärme



und die Farben der romantischen Umgebung mit dem vermeintlich ruhig dahin fließenden Rhein im wechselvollen Farbspiel beflügelten all meine sinnlichen Eindrücke.

Das Wetter meinte es gut mit uns. Der Strom glänzte, funkelte und schimmerte, dazu das fröhliche Gezwitscher der Vögel. Emotional fühlte ich mich in eine Märchenwelt versetzt. Ich musste mich losreißen, von der Schönheit des Mittelrheintals, wo sich der Rhein an der Loreley wie ein Nadelöhr verengt. Die traumhafte Natur, die Weinberge im Wechsel mit den schroffen steil abfallenden Felsen, sowie die zauberhaften Ortschaften haben schon eine besondere Anziehungskraft. Auch unsere Vorväter kannten diese bereits.



Zurück an Bord, erfuhr ich, dass uns weitere Höhepunkte erwarteten. Nach dem Mittagessen und der Kaffeestunde mit leckeren Kuchen im Salon blieben diese Räumlichkeiten zur Vorbereitung der Abschieds-Aktivitäten geschlossen. Um 18.30 Uhr startete die „Grand-Zeremonie“ mit der Einladung zum Kapitän-Cocktail. Die Gäste erschienen festlich gekleidet im Salon, wo sich Kapitän Alexandru Marinescu bei den Passagieren für die Mitfahrt auf der Vista Prima bedankte. Er wünschte den Gästen, auch im Namen der Crew und 1AVista-Reisen, einen

„Guten Appetit“, sowie eine gute Heimreise. Dann prostete er uns mit einem Glas Sekt zu und sagte, dass er sich freuen würde, wenn wir wieder einmal mit der Vista Prima eine Kreuzfahrt machen würden, vielleicht auf einer anderen Route. Danach gingen wir ins festlich eingedeckte Restaurant zum Kapitän-Dinner. Maître Ahmed und sein Service-Team hießen uns zum letzten Abendessen herzlich willkommen und begleiteten jeden Gast an seinen Tisch. Danach folgte ein lukullischer Abschluss, der keine Wünsche offen ließ.

Lesen Sie bitte selbst, was Küchenchef Michael und seine Garde kreiert hatten. Die Vorspeise, optisch auf einem Servierlöffel angerichtet, nach dem Motto, weniger ist mehr,



appetitanregend angerichtet: „Mousse von der Kalbsleber an einem Salatbouquet“.

Nicht minder köstlich, die Suppe: „Hummer Bisque mit Kräuterfleuron“. (Heißt es nicht:



„Das Auge isst mit“?) Als Fischgericht gab es: „Kross gebratenes Filet vom Wolfsbarsch auf sautiertem Blattspinat an einer delikaten Limonensauce“. Erfrischend der Zwischengang, ein „Brombeersorbet“.



Dann folgten als weiterer Gaumenschmaus: „Rosa gebratene Tranchen vom Weiderind-Rücken an Trüffeljus und glasierten Pfifferlingen mit Herzoginkartoffeln und glasiertem Marktgemüse“. Dem Vegetarier wurde ein „Pilzstrudel



an Joghurt-Limettensauce mit Herzoginkartoffeln und glasierten Marktgemüse“ angeboten.

Das Ziel, uns Gäste auf der Vista Prima umfassend zu verwöhnen, ließ keine Wünsche offen. Als Höhepunkt des Kapitän-Diners wurde die „Eisparade Vista Prima“ serviert. Das köstlich auf einem Teller arrangierte Dessert brachten uns die freundlichen und aufmerksamen Tischkellner. Als Gruß der Patisserie gab es dazu handgefertigte Pralinen. Es war ein Genuss aller Sinne, ein Hochgenuss für den Gaumen und dazu eine Augenweide.



An Oberdeck setzte sich die prächtige Stimmung fort. Natur und Kultur pur.

Rechtzeitig hatten wir die festliche Garderobe mit einer wärmenden Kleidung gewechselt. Über 65 Schiffe nahmen am furiosen Spektakel „Rhein in Flammen“ teil.



Sie setzten sich in Bewegung und formierten sich zu einem Schiffs-konvoi. Dieses Highlight ist seit mehr als 200 Jahren Deutschlands ansehnlichste Feuerwerks-Veranstaltung. Erstmals wurde 1756 so eine Darbietung in Koblenz zu

Ehren des Kurfürsten Johann-Philipp von Walderdorff aus der Taufe gehoben. Bis zum heutigen Tag hat diese ungemein reizvolle Veranstaltung eine starke Anziehungskraft. Es waren bestimmt über Hundert-tausend Besucher, die sich das ein-drucksvolle Schauspiel auf dem nächtlichen Rhein von den Ufern und den anderen teilnehmenden Schiffen ansahen.

In St. Goar und Goarshausen startete unsere Meganacht rhein-



abwärts. Das „Schaulaufen“ der mit bunten Lickerketten geschmückten Fahrgastschiffe hatte begonnen.

An den romantischen Ortschaften Spay/Braubach und Lahnstein vorbei bis nach Koblenz, tauchten Uferregionen, Burgen, Schlösser und reizvolle kleine Städte im leuchtenden effektvollen Glanz des bengalischen Feuers ein. Sie hüllten die Türme und Zinnen der einstigen Festungen in ein geheimnisvolles Licht und ließen den dunklen Nachthimmel erstrahlen.

Dieses wunderbare Erlebnis konnten wir mit bester Aussicht vom Sonnendeck erleben. Zwischenzeitlich reichten uns Stewards einen Cocktail. Niemand an Oberdeck wollte einen Augenblick dieses farbenprächtigen Spektakels am Himmel und auf dem Rhein versäumen.



Es war ein unvergessliches einzigartiges Erlebnis, das zur mitternächtlichen Stunde ihren Höhepunkt in Koblenz am Deutschen Eck fand. Auf Booten und der Festung Ehrenbreitstein wurde ein gigantisches Abschluss-Feuerwerk gezündet, wahrlich ein optisches und akustisches „Grand Finale“.

Nach diesem fulminanten „Rhein in Flammen“-Spektakel näherte sich das Ende einer imposanten Flusskreuzfahrt auf Rhein, Mosel und

Main mit der Vista Prima, dem Flaggschiff der 1AVista-Reisen.

Die Fragebögen, „Was ist gut, was kann man verbessern“, etc., Hinweise zu den Ausschif-fungsregularien und die Rechnung der Privat-Ausgaben lagen in unserer Kabine bereit. Die Koffer standen gepackt auf den Fluren. Nun noch eine „Mütze voll Schlaf“, dann hieß es Abschiednehmen von der Romantik der ver-gangenen Woche auf unserer wundervollen Reise mit der Vista Prima.

Köln, Liegeplatz 5: Wir erreichten zur frühen Stunde unseren Start- und Zielhafen. Nochmals erfreute uns ein letztes ausgiebiges Frühstück, dann hieß es Aufwiedersehen.

Mir hat die Reise sehr gefallen, vor allem das wunderschöne Schiff mit seiner exklusiven Ausstattung und luxuriösen Einrichtung - **siehe Schiffsportrait.**

Nicht minder formidabel die exzellente Küche und der aufmerksame Service, wie mir auch die ansprechende Route mit der enormen Bandbreite der Sehenswürdigkeiten sehr gefiel und es nie langweilig wurde.

Allen, die zum Gelingen dieser Reise beitrugen, sage ich ein herzliches Dankeschön.

Bestimmt wird es ein Wiedersehen mit der Vista Prima geben, wo möglich auf einer anderen Strecke.

Text & Fotos © by REDAKTION MARITIM

